

## PROJEKTE UND ERGEBNISSE 2007

Jahresbericht der  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen



# INHALT

|                                                         |    |
|---------------------------------------------------------|----|
| Inhalt .....                                            | 2  |
| Vorwort .....                                           | 3  |
| Landwirtschaft und Markt .....                          | 4  |
| Förderung .....                                         | 6  |
| Unternehmensberatung .....                              | 8  |
| Berufsbildung .....                                     | 10 |
| Arbeitnehmerberatung .....                              | 11 |
| Tierhaltung / Tierzucht .....                           | 12 |
| Fischerei .....                                         | 15 |
| Pflanzenbau .....                                       | 16 |
| Ökologischer Landbau .....                              | 20 |
| Pflanzenschutz .....                                    | 21 |
| Bioenergie .....                                        | 22 |
| 3N-Kompetenzzentrum .....                               | 24 |
| Nachhaltige Landnutzung / Ländlicher Raum .....         | 25 |
| Familie und Betrieb .....                               | 27 |
| Gartenbau .....                                         | 28 |
| Obstbau Versuchs- und Beratungszentrum Jork (OVB) ..... | 31 |
| Forstwirtschaft .....                                   | 32 |
| LUFA Nord-West .....                                    | 34 |
| Kammergesetz .....                                      | 38 |
| Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit .....           | 39 |
| Anschriften .....                                       | 40 |
| Impressum .....                                         | 43 |

## Epochenwende in der Landwirtschaft

Noch vor zwei Jahren befand sich die Landwirtschaft in einem absoluten Stimmungstief. Experten prophezeiten ein Brachfallen der Grenzertragsstandorte. Von großflächiger "Mulchlandwirtschaft" war die Rede. Das Gegenteil ist eingetreten. Heute steht die Landwirtschaft im Mittelpunkt des Interesses und ist ein Top-Thema in den Medien.

Aufgrund der weltweit wachsenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und erneuerbaren Energien sind aus "Käufermärkten" plötzlich "Verkäufermärkte" geworden. Und vieles spricht dafür, dass es sich hierbei nicht nur um ein Strohfeuer handelt.

Hieraus folgt, dass die Bedeutung der hochproduktiven Agrarregionen unserer Erde – und dazu gehört ganz sicherlich auch Niedersachsen – stark wachsen wird. Für unsere Beratungstätigkeit ist das eine große Herausforderung. Wer mit der Entwicklung in der Landwirtschaft Schritt halten will, muss sich künftig noch schneller als bisher auf die zu erwartenden Veränderungen einstellen. Personelle, finanzielle und fachliche Entwicklungskonzepte gehören daher immer neu auf den Prüfstand.



Neue, ehrgeizige Entwicklungsmaßnahmen stehen deshalb auf der Themenliste des Vorstands. Hierzu gehören u. a. die Einführung privatwirtschaftlicher Steuerungselemente, z. B. die kaufmännische Buchführung, die Kostenstellenrechnung mit dazu gehörigem Controlling sowie die Budgetierung.

Die Fusion zur Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist mittlerweile sehr weit und erfolgreich vorangeschritten. Die Fortentwicklung der Kammer als Wirtschaftskammer verlangt ein großes Maß an Kreativität und Flexibilität. Als landwirtschaftliche Selbstverwaltung vereinen wir unter einem Dach hoheitliche Auftragsangelegenheiten mit zahlreichen Pflichtaufgaben in der Bildung und

*Fritz Stegen*

Fritz Stegen, Kammerpräsident



Beratung sowie im Versuchswesen. Die häufig gestellte Frage nach möglichen Interessenskollisionen zwischen diesen Aufgabenbereichen können wir klar verneinen: Die Landwirtschaftskammer ist ein großes synergetisches Netzwerk mit vielen positiven Wechselbeziehungen zwischen allen Aufgabenbereichen zum Nutzen unserer Auftraggeber in Staat und Landwirtschaft. Es besteht kein Zweifel, dass die Landwirtschaftskammer ihrem ursprünglichen und wichtigsten Auftrag als Wirtschaftskammer auch in Zukunft treu bleibt, und dass sie die Land- und Ernährungswirtschaft und den ländlichen Raum in Niedersachsen weiterhin auf ihrem erfolgreichen Weg in die Zukunft mit Rat und Tat begleiten wird.

*Friedrich Scholten*

Friedrich Scholten, Kammerpräsident

## Milch und Veredlung

### Milch

Die weltweit steigende Nachfrage nach Milch- und Milchprodukten hat eine Trendwende am Markt bewirkt. Nach jahrelang anhaltenden und für die Milcherzeuger wirtschaftlich schmerzhaften Preisrückgängen bieten sich nun für die Landwirte wieder positive Perspektiven. Eine Tonne Milchpulver kostet heute rund 4.000 Euro – das Dreifache des Vorjahrespreises. Im Sog steigender Pulver- und Butterpreise verteuern sich ebenfalls die Produkte des weißen Sortiments und aller Voraussicht nach künftig auch Käse. Von den Preiserhöhungen im Einzelhandel profitieren allerdings die Erzeuger erst zeitversetzt. Dennoch werden mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit die Wirtschaftsergebnisse des laufenden Jahres über dem zuvor erreichten Niveau liegen.



### Schweine

Die beträchtlich gestiegenen Futtermittelpreise spiegeln sich in keiner Weise in den gegenwärtigen Ferkel- und Schweinepreisen wieder. Die wichtigsten Futtergetreide werden gegenüber dem Vorjahr mehr als doppelt so teuer gehandelt. Die Schweinepreise pendelten dagegen zwischen 10 und 20 Cent je Kilogramm unter dem Vorjahresniveau. Kostendeckende Preise dürften niedersächsische Schweinemäster derzeit erst bei einem Erzeugerpreisniveau von mindestens 1,70 Euro pro Kilogramm Schlachtgewicht erreichen. Noch schwieriger ist die wirtschaftliche Situation in der Ferkelerzeugung. Die Produzenten bräuchten, ausgehend von den derzeit niedrigen Notierungen, eine Verdopplung des Preisniveaus, um auf ihre Kosten zu kommen.



### Rinder

Auch die Jungbullenkurse blieben bis zum dritten Quartal 2007 deutlich unterhalb der Vorjahreslinie. Auf der anderen Seite verteuert sich auch in diesem Sektor die Produktion, so dass die wirtschaftliche Lage angespannt bleibt.

### Geflügel

Positiv entwickelt sich momentan der Weißfleischmarkt. Zum einen sind die Diskussionen über die Auswirkungen der Vogelgrippe Vergangenheit, zum anderen führte eine knappe Brutei-Versorgung dazu, dass das Puten- und Hähnchenfleischangebot nur knapp den Bedarf deckte. So konnten von Monat zu Monat höhere Erzeugerpreise durchgesetzt werden.

### Pflanzliche Märkte

#### Höhere Preise, aber auch hohe Kosten und geringe Ernte

Rund 250 Millionen Tonnen Getreide wurden 2007 in der EU geerntet. Das sind rund 20 Millionen Tonnen weniger als erwartet. Die weltweiten Lagerbestände werden voraussichtlich auf einen sehr niedrigen Stand sinken: auf unter 15 Prozent des jährlichen Verbrauchs.

Die angespannte Marktsituation hat die Preise kräftig steigen lassen. Ungewöhnlich heftige Tagesschwankungen brachten ganz neue Herausforderungen für die Marktbeteiligten und für die Beratung bei der Preisfindung. Die Weizen-, Brotroggen- und Futtergerstenpreise waren zur Ernte in Niedersachsen um 70 bis 75 Prozent höher als ein Jahr

zuvor. Für Braugerste haben sie sich sogar nahezu verdoppelt.

Beim Raps ergab sich zum Zeitpunkt der Ernte gegenüber dem Vorjahr mit 22 Prozent eine moderate Preissteigerung. Da allerdings ein großer Anteil schon lange vor der Ernte verkauft wurde, ist der Mehrerlös im Vergleich mit 2006 deutlich geringer als 20 Prozent.

Auf der anderen Seite schlagen neben den niedrigeren Erträgen auch erhebliche Kostensteigerungen zu Buche. Düngemittel haben sich gegenüber 2006 stark verteuert (Kali um 11, Harnstoff um 22 Prozent). Die Preise für Phosphatdünger sind drastisch gestiegen. Für Triplephos-

phat werden 75 Prozent mehr berechnet.

Die relativ hohen Getreidepreise sorgen bereits für eine Dämpfung der Nachfrage nach Futtergetreide. Auch in Biogasanlagen und in der Ethanolindustrie wird weniger Getreide als geplant verwendet.

Für Frühkartoffeln erzielten die Anbauer Anfang August Preise um 15 bis 16 Euro pro Doppelzentner. Das waren 4 bis 5 Euro weniger als im vergangenen Jahr. Speisekartoffeln wurden zur Haupternte zu Preisen um 12 Euro pro Doppelzentner gehandelt, 8 bis 9 Euro weniger als im Vorjahr.



## FÖRDERUNG

### Übertragungsstelle für Milchquoten

Seit April 2007 sind die bisherigen Übertragungsbereiche für Milchquoten neu zugeschnitten. Es gibt jetzt nur noch zwei Übertragungsbereiche: Ost (neue Bundesländer) und West (alte Bundesländer).

Beim ersten Übertragungstermin nach der Einrichtung von zwei Verkaufsgebieten haben die vier norddeutschen Länder rund 80 Millionen Kilogramm

Milch mehr aus dem süddeutschen Raum gekauft, als im Norden verkauft wurden.

Aufgrund des größeren Übertragungsgebietes und des damit verbundenen umfangreicheren Angebots hat die Zahl der Milchquotenkäufer im Bereich der Übertragungsstelle Hannover für Milchquoten der Länder, Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zugenommen.



Im Jahre 2008 ist mit einem erhöhten Angebot von Milchquoten zu rechnen, da ursprünglich die Quotenregelung auslaufen sollte und somit auch sehr viele Pachtverträge über Milchquoten enden.

### Agrarinvestitionsförderung

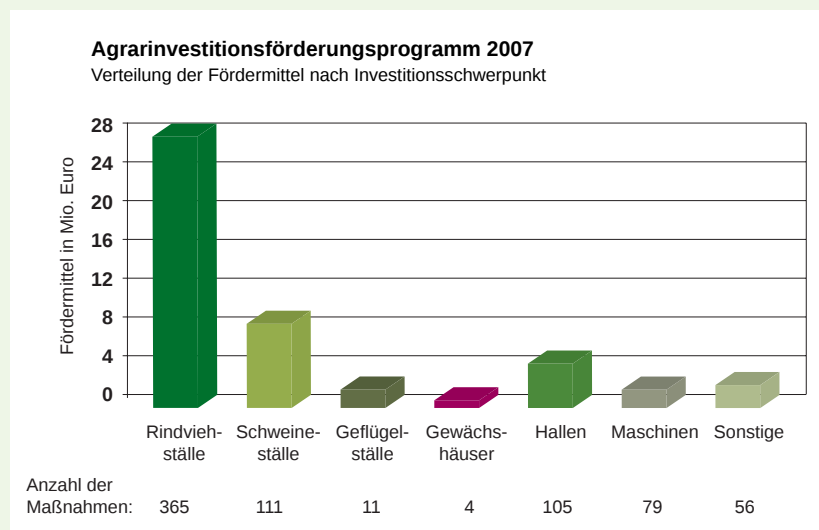
Das Jahr 2007 war gekennzeichnet durch eine enorm hohe Investitionsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe und eine entsprechend hohe Nachfrage nach Fördermitteln. Die zur Verfügung stehenden Mittel waren bereits drei Monate

nach Antragsbeginn erschöpft. Rund 730 Antragstellern wurden Zuschüsse in Höhe von etwa 50 Millionen Euro bewilligt.

Der Schwerpunkt der geplanten Investitionen lag im Rindviehbereich, für den 60 Prozent der

Fördermittel reserviert waren. 20 Prozent wurden für Schweineställe vergeben. Weitere Investitionsschwerpunkte waren Maschinen- und Lagerhallen sowie Maschinen für die Innenwirtschaft (siehe Grafik).

Ziel der Förderung ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen. Gleichzeitig wirkt sie sich auf den ländlichen Raum insgesamt aus, denn sie löst Bruttoinvestitionen von über 200 Millionen Euro aus – davon profitieren auch andere Branchen.



## Betriebsprämie

Das Antragsverfahren zur Betriebsprämie 2007 verlief reibungslos. Die Eingangsregistrierung, Datenerfassung und Verwaltungskontrolle für die fast 54.000 Anträge konnte bis auf wenige Ausnahmen bis zum Halbjahreswechsel abgeschlossen werden. Die um drei Prozent

gesunkene Zahl der Anträge ist mit dem fortgesetzten Strukturwandel zu erklären.

Erstmalig wurden auch die Anträge bremischer Landwirte auf Betriebsprämie einbezogen. Bei insgesamt ca. 200 Anträgen aus Bremen war das problemlos

möglich. Neu geschaffen wurde im Jahre 2007 die Möglichkeit, in zwei Fallgruppen die Zuweisung von Zahlungsansprüchen aus der nationalen Reserve zu beantragen.

## Agrarumwelt- (NAU/BAU) und Kooperationsprogramme

Mit dem Jahre 2007 hat eine neue Förderperiode (2007 bis 2013) begonnen. Die einzelnen

Fördermaßnahmen werden auf Landesebene unter dem Namen PROFIL umgesetzt. Die Inanspruch-

nahme entspricht in etwa dem Niveau der Vorjahre.

## Flächenmessungen mit einer neuen Generation von Geräten

Bei der Überprüfung der Direktzahlungsanträge werden u. a. auch die Flächengrößen überprüft. Mindestens zehn Prozent der Antragsschläge des Prüfbetriebes sind dabei mit einer GPS-Einheit zu messen. Konkret bedeutet dies, dass der Prüfer die Antragsfläche mit einer Geräteeinheit, bestehend aus einem GPS-Empfänger und einem so genannten Feldrechner, misst. Die ab 2007 eingesetzten Feldrechner ermöglichen im Gegensatz zur vorherigen Gerätegeneration präzisere Ergebnisse.

Wie bisher sind exakte Größenerfeststellungen unter Berücksichtigung des individuellen Flächentoleranzwertes möglich. Neu ist jedoch, dass die neue Feldrechnergeneration präzise anzeigt, ob die Nutzungsgrenze innerhalb des Feldblockes liegt und dementsprechend die Nutzungsgrenzen eingehalten werden.

Die ersten Kontrollergebnisse aus 2007 zeigen, dass die Antragsteller grundsätzlich die bean-

tragten Werte hinsichtlich der Lage und der Größe der Schläge einhalten.



### Management-Training: Mit dem “bus” zum Erfolg

Was macht einen guten Unternehmer aus? Fachliche Kompetenzen ganz sicher, daneben sind aber auch persönliche Eigenschaften wichtig, die sich nicht in Hektarerträgen, Milchleistung oder Tageszunahmen messen lassen. Fachleute gehen davon aus, dass mehr als die Hälfte des Unternehmenserfolges von der Persönlichkeit des Betriebsleiters abhängt. Zum Beispiel von dem Faktor Kommunikationsfähigkeit: Wer gut reden kann, hat meist auch gut lachen, da er mit Überzeugung und Selbstsicherheit in Verhandlungen auftreten kann. Oder von dem Faktor

Seit etwa sieben Jahren bietet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Kooperation mit der Andreas-Hermes-



Akademie (AHA) erfolgreich Unternehmensschulungen unter dem Kürzel “bus” an: Bauern- und Unternehmer-Schulungen oder “Besserer Unternehmer Sein”.

Die bus-Seminare sind eine sinnvolle Ergänzung der fachlichen Bildungsangebote der Landwirtschaftskammer, weil hier die Unternehmerpersönlichkeit im Vordergrund steht. Mit der Kombination von fachlicher Qualifikation und Persönlichkeitstraining werden die Landwirte fit gemacht für die Zukunft. Im bus-Kurs werden Kernkompetenzen für den un-



Zeitmanagement: Wer selbst gut organisiert ist und zwischen wichtigen und weniger wichtigen Dingen unterscheiden kann, ist Herr seiner Zeit. Wie aber können Landwirte all dies weiterentwickeln?

ternehmerischen und persönlichen Erfolg in zehn Modulen vermittelt. Jedes Modul wird in einem Zwei-Tages-Seminar abgehandelt.

Wenn es später darum geht, die im Kurs entwickelten Unternehmenskonzepte umzusetzen, stehen Berater und Beraterinnen der Landwirtschaftskammer den Teilnehmern zur Seite. Das Land Niedersachsen fördert diese Bildungsmaßnahme im Rahmen des PROFIL-Programms.



### KKL Niedersachsen – Beratung und Service nach Maß

Als im Jahr 2005 begonnen wurde, die EU-Direktzahlungen für landwirtschaftliche Betriebe an die Einhaltung des so genannten “Cross Compliance” (Anforderungen an Qualität, Nachhaltigkeit und Umweltschutz) zu knüpfen, herrschte große Unsicherheit bei den Landwirten. Mit dem Betriebsmanagementsystem BMS hatte die Landwirtschaftskammer jedoch schon damals das passende Beratungsinstrument parat.

Inzwischen ist die Einhaltung von 19 EU-Verordnungen bindend und die Unsicherheiten

haben sich ein wenig gelegt. Dennoch: Der Dschungel der Vorschriften ist für viele Betriebe weiterhin schwer durchschaubar, insbesondere wenn es zusätzlich gilt, spezielle Anforderungen des Fachrechtes, der Qualitätssicherung sowie besonderer Förderprogramme einzuhalten und Dokumentationsverpflichtungen zu erfüllen.

Was mit dem BMS-Beratungsordner begonnen wurde, wird darum seit dem Frühjahr 2007 mit dem “Kriterien Kompendium Landwirtschaft (KKL)” im Datenbankformat fortgeführt.

Hier sind zusätzlich zu den Checklisten, in denen die Anforderungen aufgeführt sind, auch die zugehörigen Rechtsquellen und Rechtstexte abrufbar. Außerdem sind Beratungshilfen wie Merkblätter und Vordrucke hinterlegt.

Das Dokumentationssystem zeigt Aufbewahrungsfristen an und bietet die Möglichkeit zur Erfassung der Ablageorte für wichtige Betriebsdokumente. Mühsames Suchen entfällt. Bei einer Betriebskontrolle sind alle benötigten Unterlagen schnell zur Hand.

Der wesentliche Vorteil dieses Systems besteht darin, dass die Anforderungen betriebsindividuell abgerufen werden können.

Auf Bundesebene ist dieses System im Verbund zahlreicher Institutionen entwickelt worden. In Niedersachsen passt die Landwirtschaftskammer es regional an und bietet es den Beratungsorganisationen im Lizenzverfahren an.

Inzwischen wird das KKL in Niedersachsen von über 120 Beratungsorganisationen mit eigens dafür geschulten Beratern genutzt und hat eine hohe Akzeptanz erlangt.



*Die frischgebackenen Fachkräfte Agrarservice mit Vizepräsident Ziegenmeier (l.), Gerhard Eimer (z. v.r.) und dem Präsident des Niedersächsischen Lohnunternehmerverbands Peter Zeyn (r.)*

### Erste Absolventen im Beruf “Fachkraft Agrarservice”

Etwa 15 Jahre dauerten die Vorbereitungen, bis im Jahr 2005 endlich die rechtlichen Regelungen für die Ausbildung im Beruf “Fachkraft für Agrarservice” geschaffen wurden. Sofort ging es los, und im Sommer 2007 konnten nach verkürzter Ausbildung die ersten 20 Auszubildenden geprüft werden – wobei sämtliche Kandidaten bestanden haben. Im Rahmen einer Freisprechungsfeier im Blattpavillon der Deula

Nienburg erhielten die Absolventen ihre Urkunden aus den Händen des Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer, Henning Ziegenmeier.

Die frischgebackenen “Fachkräfte Agrarservice” sind nun optimal für das spezielle Arbeitsfeld in landwirtschaftlichen Lohnunternehmen sowie pflanzenbaulich ausgerichteten landwirtschaftlichen Betrieben vorbereitet. Entsprechend dem

dort geforderten Tätigkeitsprofil werden in dem neuen Agrarberuf landwirtschaftliche, technische und kaufmännische Inhalte vermittelt. Pflanzenproduktion, Agrartechnik und Dienstleistungen – so lauten die Schwerpunktbereiche der auf drei Jahre angelegten Ausbildung. Wer das Abitur oder einen erlernten Beruf vorweist, kann die Ausbildungszeit auf zwei Jahre verkürzen – wie im Fall der diesjährigen Prüflinge.

### “Pakt für Ausbildung”: Landwirtschaftskammer zieht mit

Beim niedersächsischen “Pakt für Ausbildung” ist die Landwirtschaftskammer nunmehr neben den bisherigen Mitgliedern mit im Boot. In der Neuauflage dieser Aktion wurden im Frühjahr 2007 auf Initiative der Landesregierung die Ziele bis zum Jahr 2009 festgelegt. Betriebe, die

als Ausbildungsbetriebe anerkannt sind und aktiv ausbilden, können das Siegel mit der Aufschrift “Dieser Betrieb bildet aus” als Logo im Geschäftsverkehr nutzen und so auf seine Ausbildungsaktivitäten aufmerksam machen.



### Weiterbildung der Kammer zertifiziert

Seit Frühjahr 2007 können Seminare und Lehrgänge zur beruflichen Weiterbildung bei der Landwirtschaftskammer von der Bundesagentur für Arbeit gefördert werden.

Die Landwirtschaftskammer gehört zu den rund acht Prozent der Ausbildungsstätten, die die Zertifizierung ohne Beanstandungen erreichten. Im April überreichte die bag cert, eine von der Bundesagentur für Arbeit anerkannte Zertifizie-



rungsstelle der Bremer Arbeit GmbH, das Zertifikat über die "Trägerzulassung des Arbeitsgebiets Weiterbildung der Kammer für die Förderung der beruflichen Weiterbildung nach

dem Recht der Arbeitsförderung" durch die Bundesagentur für Arbeit.

Der Startschuss für die ersten zertifizierten Maßnahmen fiel bereits Ende des Jahres 2006.

### Intensivberatung bringt Milchviehbetriebe nach vorn

Seit einigen Jahren bietet die Landwirtschaftskammer eine Intensivberatung für Milchviehbetriebe (MIR) an, die sich speziell mit der Verbesserung der Produktionstechnik beschäftigt. Die Beratung umfasst insbesondere die Bereiche Fütterung und Haltung, aber auch die Kälber- und Jungrinderaufzucht. In Zusammenarbeit mit dem Rinder- bzw. Eutergesundheitsdienst und der Melktechnikberatung können auch Probleme der Tiergesundheit sowie rund ums Melken gelöst werden.



Die Spezialberater können für Betriebsbesuche, für die monatliche Auswertung der Milchkontrollen und für die Optimierung der Futterrationen in Anspruch genommen werden. Zur Lösung akuter Probleme sind die Berater natürlich auch telefonisch erreichbar.

Der Erfolg könnte nicht deutlicher sein: In Betrieben, die seit fünf bis sieben Jahren an der MIR-Beratung beteiligt sind, wurde die durchschnittliche Milchleistung um 15 Prozent gesteigert – das ist erheblich mehr als der mittlere Leistungsanstieg landesweit. Auch hatten die beratenen Landwirte geringere Abgangsraten und eine bessere Herdenfruchtbarkeit. Zudem wuchsen die Betriebe: Seit Beginn der Beratung hat sich ihre Milchquote um 60 Prozent erhöht.

### Im Dienst der gesamten Branche: die Leistungsprüfungsanstalt für Schweine

Eines der wichtigsten Instrumente für die Arbeit der hiesigen Schweinezucht ist die Leistungsprüfungsanstalt (LPA) für Schweine. Die Landwirtschaftskammer wird ihre Aktivitäten in Rohrsen und Quakenbrück auf die letztgenannte konzentrieren. Sie betreibt die Einrich-



*Computerplanimetrierung der Kotelettflächen*

tung in Quakenbrück seit 55 Jahren. Mehr als 900 Prüfungsschweine können hier zeitgleich gehalten werden. In der Regel

sind das Reinzuchttiere aus Betrieben der regionalen Zuchtverbände, die den Rassen Pietrain, Landrasse und Edelschwein angehören. Auch Nachkommen von Pietrain-Ebern der Besamungsstation Weser-Ems werden hier untersucht.

Die Prüfungen verlaufen unter standardisierten Bedingungen. In der Mastphase, wenn die Tiere zwischen 30 und 110 Kilo-

ogramm Lebendgewicht erreichen, werden sie auf Mastleistung, Fleischanteil und Fleischbeschaffenheit untersucht. Neben der Genauigkeit der Merkmalerfassung ist besonders die Vielzahl der erhobenen Kriterien ein großer Vorteil der Stationsprüfung. Die Ergebnisse kommen der gesamten Schweineproduktion in Niedersachsen zugute.

*Probenziehung für das Wasserbindungsvermögen*



## Arbeitskreise – eine effektive Form der Gruppenberatung

Die Arbeitskreise in der Tierhaltung erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit. In kleinen Gruppen von zehn bis 15 Landwirten findet hier, geleitet von einem

lichen Verbesserungen in der Produktionstechnik und vermittelt Anregungen auch über den eigenen Bereich hinaus.

siert. Diese umfassen Haltungsfragen, Möglichkeiten von Betriebserweiterungen, Fragen zur Fütterung und Vermarktung ebenso wie Tiergesundheitsprobleme oder Betriebswirtschaft. Der Austausch unter Praktikern mit ähnlich gelagerten Betrieben verhindert Betriebsblindheit, motiviert durch den Betriebsvergleich, und lässt alle Beteiligten für Zukunftsfragen besser gerüstet sein.



In Verbindung mit einer jährlichen Betriebszweigauswertung können zudem Schwachstellen aufgedeckt und ausgeräumt werden.

Spezialberater der Landwirtschaftskammer, ein regelmäßiger intensiver Erfahrungsaustausch statt. Dies führt zu kontinuier-

Je nach Interesse der Betriebsleiter werden Betriebsbesichtigungen und Fachvorträge zu frei gewählten Themen organi-

Arbeitskreise bestehen regional unterschiedlich intensiv in den Bereichen Milchviehhaltung, Bullenmast, Schweinemast, Ferkelerzeugung und Geflügelmast.

### Erfolgreiches Konzept: Mini-Messen mit Vorträgen



Mit der Kombination von Ausstellung, Vorträgen und Diskussionen hat der Fachbereich Tierzucht, Tierhaltung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen einen neuen Weg beschritten, um einem ganz speziellen Publikum die neuesten Informationen aus Wissenschaft und Wirtschaft näher zu bringen.

Nach zwei Großveranstaltungen für die Schweinehalter, wurde im Juli 2007 erstmalig ein großes Fachforum Geflügelmast speziell für die Hähnchen- und Putenmäster organisiert. Rund fünfzig Firmen mit einem speziellen Angebot für die Geflügelmäster haben sich an dieser Messe beteiligt. Dementsprechend groß war auch der Besucherandrang. Über 600 Fachbesucher haben vielfältige Informationen mitnehmen können.

Das Veranstaltungskonzept wird in hohem Maße von der Wirtschaft mitgetragen und auch als zukunftssträftig an-

gesehen. Dementsprechend werden weitere Veranstaltungen folgen.



## Das Interesse an Flusskrebssen steigt

Viele Gewässer in Niedersachsen waren früher reich an Flusskrebssen. Zeitweise waren die Süßwasserkrebse sogar ein begehrtes Handelsgut. Doch um 1860 wurde mit Nordamerikanischen Flusskrebssen die Krebspest eingeschleppt, eine für die hiesigen Krebse tödliche Pilzerkrankung. Die ursprünglich heimischen Bestände wurden dadurch in kurzer Zeit fast völlig ausgerottet.

Inzwischen sind wieder beachtliche Bestände von Krebsen in vielen Gewässern. So leben zum



Beispiel im Weser-Allergebiet, dem Steinhuder Meer und dem Dümmer See Nachkommen der aus Nordamerika stammenden Kamberkrebse. Diese Kamberkrebse können immer noch Überträger der Krebspest sein und sie dürfen nicht als Besatz



in andere Gewässer gelangen. Auch gibt es wieder erholte Bestände von heimischen Edelkrebssen, die in Oberläufen einiger Fließgewässern und Baggerseen leben sowie in speziellen Aquakulturen und in der Teichwirtschaft gehalten und gezüchtet werden.

Flusskrebse werden zunehmend auch wieder als Speisekrebse vermarktet. Die Nachfrage ist erheblich höher als das hiesige

Angebot. Die meisten Flusskrebse werden daher – oft schon als Flusskrebsschwänze – aus Asien und Südosteuropa importiert.

Der Fachbereich Fischerei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen will die heimische Flusskrebswirtschaft fördern und bietet zusammen mit Züchtern, Wissenschaftlern und der Fischereiverwaltung Beratung und Lehrgänge hierzu an.

### Stressfaktoren schmälern Ertrag

Das Klima in der vergangenen Vegetationsperiode führte zu einer Reihe außergewöhnlicher Ereignisse, die den Landwirten zu schaffen machten. Die Aussaat des Wintergetreides war unproblematisch, und es konnte sich im milden Herbst gut entwickeln.

Der Winter brachte durchgehend überdurchschnittliche Temperaturen. Dadurch trat keine wirkliche Vegetationsruhe ein. Außerdem begünstigten die hohen Temperaturen eine hohe Aktivität der Blattläuse bis in den November hinein und erneut ab Anfang Februar.

Die Folge waren Infektionen des Getreides mit dem so genannten Gelbverzwergungsvirus. Teilweise war der Befall so stark, dass Flächen umgebrochen werden mussten: Rund 3.000 Hektar Wintergerste und 1.000 Hektar Winterweizen gingen in Niedersachsen auf diese Weise verloren. Aber auch die Bestände, die ausreifen, konnten im Fall einer Infektion keine Höchsterträge bringen.

Die Trockenheit im April stellte einen weiteren Stressfaktor für das Getreide dar. Ferner trat im Jahr 2007 die Pilzerkrankung Braunrost massiv auf und sorgte ebenfalls für Ertragseinbußen.

Nicht nur durch reduzierte Anbauflächen ist die Produktion von Wintergetreide zurückgegangen: Vor allem das geringe Ertragsniveau hat die Ernte geschmälert. Am Ertrag gemessen, war die Getreideernte 2007 die schlechteste seit 1994. Die Kombination

aus verringerten Flächen und mangelndem Ertrag führte dazu, dass die Gesamtgetreidemenge in Niedersachsen gegenüber dem Vorjahr um 1,15 Millionen Tonnen geringer ausfiel.

Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Landwirte mit ihrem pflanzenbaulichen Untersuchswesen und den daraus abzuleitenden Ergebnissen bei der Auswahl optimaler Produktionsmaßnahmen. Sie führt u. a. Sortenversuche durch, um den Landwirten bei der Auswahl von Getreidesorten Entscheidungshilfen zu geben. Ferner werden zum Beispiel in aktuellen anbautechnischen Versuchen Pflanzen auf ihre Resistenz gegen Trockenheit oder Parasiten getestet.



## Düngeberatung online

Wie viel Stickstoff nehmen Wintergerste und Weizen auf? Wie viel Stickstoff befindet sich im Boden? Wie viel muss zugeführt werden, und wann? Diese Fragen beantwortet neuerdings das Online-Beratungsprogramm "ISIP – wissen wie's wächst" ([www.isip.de](http://www.isip.de)), das ansonsten auch Hinweise zum Pflanzenschutz gibt.

Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Beteiligt sind die Landwirtschaftskammer als Projektleiterin, das Pflanzenbauinstitut der Universität Kiel, das Bodenkundeinstitut der Universität Hannover und das Niedersächsische Landesamt



für Bergbau, Energie und Geologie. Ziel des Projektes ist es, die Stickstoff-Düngung in den Betrieben zu optimieren und damit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Die bisher durchgeführten Probeläufe in den Jahren 2006 und 2007 haben gezeigt, dass die auf Referenzflächen ermittelten Daten eine wichtige Entscheidungshilfe für die Düngung sind.

## Teff – eine Pflanze mit Vergangenheit und Zukunft

Die Zwerghirse Teff (*Eragrostis tef*) ist ein Getreide aus der Familie der Süßgräser, das in Afrika offenbar schon zur Zeit der Pyramiden kultiviert wurde.



Teff wird dort als Nahrungsmittel und Viehfutter genutzt.

Das Interessante an Teff sind seine Inhaltsstoffe. Zuerst einmal ist es glutenfrei und damit für Allergiker, die auf Gluten reagieren (Zöliakie), von Bedeutung. Darüber hinaus enthält es viele essentielle Aminosäuren. Teff kann extensiv, also mit geringem Dünger- und Pflanzenschutz Aufwand, angebaut werden. Außerdem kommt Teff sowohl mit feuchten als auch

mit trockenen Standorten zurecht. Darüber hinaus trägt sein Anbau zur Erosionsminderung bei. Die Pflanze scheint für die Herausforderungen des Klimawandels bestens gewappnet zu sein.

Dieses ist Anlass für die Landwirtschaftskammer die Anbauwürdigkeit dieser Getreideart für unsere Region durch Anbauversuche zu prüfen.

### Was ist dran am Klimawandel?

Das war das Generalthema der Fachtagung 2007, die die Pflanzenbauer der Landwirtschaftskammer alljährlich in Altwarmbüchen bei Hannover veranstalten. Die vortragenden Klimaforscher unterzogen die bisherigen Wetterextreme einer sehr sachlichen Bewertung und stuften diese eher nicht als bedrohlich ein. Die jüngsten Überschwemmungen, Orkane und Hitzeperioden seien ungewöhnlich, aber nicht ungewohnt.



Dennoch wird sich auch die Landwirtschaft darauf einstellen müssen. Je nach Region und Pflanzenart sind positive oder negative Auswirkungen des Klimawandels möglich. So können sich einerseits Temperatur-extreme sehr negativ auf Ertrag

und Qualität auswirken, andererseits birgt eine längere Vegetationszeit auch Chancen für neue Kulturen oder Mehrfachernten. Gemeinsam gilt es, den Klimawandel zu begrenzen und Strategien zu entwickeln, die einen effektiven Pflanzenbau

unter veränderten klimatischen Bedingungen ermöglichen. Dies ist sicherlich eines der wichtigsten Aufgabenfelder der pflanzenbaulichen Beratung der Landwirtschaftskammer für die Zukunft.



## Online aufs Feld: "BlackBerry" hat alle Daten parat

Rund 2.500 Pflanzkartoffel-Vermehrungsvorhaben werden jährlich in Niedersachsen angemeldet. Die Anerkennungsstelle für Saat- und Pflanzgut reagiert auf jedes dieser Vorhaben mit mehreren Feldbesichtigungen. Die Datenmengen, die dabei bewegt werden müssen und die erforderliche Kommunikation machen diesen Bereich zu einem idealen Einsatzgebiet für "BlackBerry".



Der Vorteil dieses mobilen E-Mail-Werkzeuges ist die ständige Verbindung mit einem Server seines Unternehmens. In der Saatenanerkennung hat man sich dies zu Nutze gemacht und im Jahr 2007 gemeinsam mit dem EDV-Arbeitsgebiet eine

spezielle Anwendungs-Software entwickelt. Sie wird bei der Pflanzkartoffel-Feldbesichtigung bereits in großem Umfang erfolgreich eingesetzt. Das Programm bietet Transparenz, Zeitersparnis, Automatisierung von Routinen sowie verbesserten Service für Firmen und Vermehrter.

Der Feldbesichtigter erhält im "BlackBerry" eine Übersicht über alle anstehenden Besichtigungen sowie alle erforderlichen Daten dazu – wie zuvor in der Papier-Feldkarte. Statt in der Feldkarte erfasst er nun seine Ergebnisse direkt im "BlackBerry", womit die Daten sofort in der LWK-Datenbank verfügbar sind. Darüber hinaus steuert der "BlackBerry" alle weiteren Be-

sichtigungen und speichert die gesamte Ergebnis-Historie jederzeit einsehbar.

Diese für die Landwirtschaftskammer erste "BlackBerry"-Software ist ein völlig neuer, zukunftsgerichteter Weg im Umgang mit Daten und Aufträgen im Außendienst. Er hat Pilotfunktion für viele andere Bereiche in der Landwirtschaftskammer. Eine Ausweitung auf weitere Einsatzgebiete in der Anerkennungsstelle für Saat- und Pflanzgut ist schon in Vorbereitung.

### Zeit sparen bei der Recherche mit “ÖKOaktuell”



Immer mehr kostbare Zeit fließt in die Informationsbeschaffung. Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Ökologischer

Landbau das Rundschreiben “ÖKOaktuell” entwickelt, das speziell auf die Bedürfnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe zugeschnitten ist.

Kurz und prägnant gefasst, erscheint “ÖKOaktuell” seit Februar 2007 in regelmäßigen Abständen. Die Beiträge werden in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen verfasst. Auch externe Organisationen sind beteiligt. Zu jedem Thema finden sich Verweise auf die fachlich zuständigen Ansprechpartner, so dass die Leser bei Bedarf weitere Beratung einholen können.

“ÖKOaktuell” kann als Fax, E-Mail oder per Post bezogen werden. Derzeit haben mehr als 80 Bio-Betriebe mit unterschiedlichsten Betriebsschwerpunkten das Rundschreiben abonniert.



### Buchsbaum in Gefahr: Pilz richtet schwere Schäden an



Vor drei Jahren wurde er in Deutschland erstmals festgestellt, inzwischen tritt er in verheerendem Ausmaß auf: der Pilz „*Cylindrocladium buxicola*“. Er befällt Buxus-Pflanzen in Gärten, in Parks und auf Friedhöfen, und richtet in Baumschulen erheblichen wirtschaftlichen Schaden an.



Das Pflanzenschutzamt und die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Bad Zwischenahn untersuchen intensiv, wie dem Schaderreger durch Bekämpfung und Vorbeugung beizukommen ist.

Bisher hat sich gezeigt, dass alle Buxus-Arten und deren Sorten befallen werden, wenn auch einige anfälliger sind als andere.



Wenn die Pflanze erst einmal infiziert ist, ist der Pilz nur unter Schwierigkeiten zu bekämpfen. Es gibt allerdings Mittel zur Vorbeugung. Dem Hobbygärtner stehen für die Behandlung ge-

sunder Pflanzen mehrere wirksame Fungizide zur Verfügung. Im professionellen Anbau wird diese Palette erweitert durch potente Präparate, die allerdings genehmigungspflichtig sind.

### Bioenergie verändert die Landwirtschaft

#### Biogas

Biogasanlagen wirken sich noch deutlich stärker auf die Landwirtschaft aus als die übrigen regenerativen Energien.

Als Vorteil der Biogasanlagen wird gesehen, dass sich hier für einige Betriebe neben der Pflanzenproduktion und der Tierhaltung ein neues Standbein zur Einkommenssicherung ergeben hat. Optimal konzipiert und betrieben, können Biogasanlagen wirtschaftlich genutzt werden.

Aber längst nicht für alle Biogasanlagen gelten günstige Voraussetzungen. Durch die Beratung im Vorfeld der Investitionsentscheidung und durch die begleitende Beratung zur Optimierung des Anlagenbetriebes wird versucht, die Anlagenbetreiber vor Fehlentscheidungen und damit finanziellen Problemen zu bewahren.

Die Kritik an Biogasanlagen zielt indes weniger auf die wirtschaftlichen Aspekte. Vorbehalte bestehen vielmehr dahingehend, dass Biogasanlagen zu Geruchsbelästigungen und höherem Verkehrsaufkommen führen können. Diese Probleme lassen sich allerdings durch geeignete Standortwahl lösen.

Als Kritik wird weiterhin angeführt, dass durch Biogasanlagen der Maisanbau stark zunimmt. Das wäre ungünstig für das Landschaftsbild, die Artenvielfalt, die Bodenfruchtbarkeit und das Grundwasser. Diese Probleme lassen sich aber durch eine optimierte Anbaustrategie reduzieren bzw. vermeiden. Richtig ist auch, dass unter den Klimabe-

dingungen in Deutschland der Mais derzeit die Pflanze mit dem höchsten Methanertrag ist. Alternativen werden derzeit geprüft. Dabei gilt es Fruchtfolgen zu entwickeln, die insgesamt hohe Energiemengen zu niedrigen Kosten liefern.



#### Holz

Die in den vergangenen Jahren stark gestiegenen Energiepreise haben dazu geführt, dass es inzwischen einen Bioenergieträger gibt, der ohne jegliche finanzielle Förderung wirtschaftlich sinnvoll einsetzbar ist: Holz.

Neue, automatisierte und schadstoffarme Brennverfahren wie Pelletfeuerung und Hackschnitzelfeuerung haben den Holzverbrauch angekurbelt. Erfreulicher Effekt der erhöhten Holz-Nachfrage für die Waldbesitzer ist der gestiegene Preis. Die Sorge, der Wald könne jetzt zu intensiv genutzt werden, ist zumindest derzeit unbegründet. Der jährliche Holzzuwachs ist immer noch deutlich größer als die Holzentnahme.

## Maschinenvorführung: “Bioenergie – anbauen und verarbeiten”

Eine große Maschinenvorführung zum Thema “Bioenergie – anbauen und verarbeiten” veranstaltete der Fachbereich Landtechnik / Bauwesen am 13. September 2007 in Schweringen. Es war die erste Maschinenvorführung der Landwirtschaftskammer, die sich speziell dem Anbau und der Verarbeitung von Energiepflanzen widmete. Im Prinzip gibt es für den Energiepflanzenanbau keine neuen Techniken. Aber trotzdem ist hier vieles anders oder es bedarf einer Optimierung oder Veränderung bekannter Arbeitsverfahren.

Insgesamt wurden etwa 60 Maschinen präsentiert. Neben Sägeräten für Getreide und Mais waren dies die leistungstärksten Feldhäcksler sowie großvolumige Häckselwagen und ein Überladewagen für den Silierguttransport. Für die Gärrest-Ausbringung wurde die gesamte Bandbreite der verschiedenen Fasswagen mit Schleppschlauchverteiltern und Ackerinjektoren präsentiert. Einen besonderen Reiz bot die Vorstellung der verschiedenen Bodenbearbeitungsgeräte für die Einarbeitung der Gärreste wie Scheibeneggen- oder Grubberkombinationen.



Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einer Sortenschau für Energiepflanzen. Den mehr als 1.000 Besuchern dieser Veranstaltung bot sich somit ein umfassendes Informationsangebot zum Anbau und der Verarbeitung von Energiepflanzen.



### Beeindruckendes Forum: Der zweite “Energy Farming Congress”

Über 300 Teilnehmer aus 17 Ländern kamen vom 13. bis 15. März in Papenburg zusammen, um sich über neueste Erkenntnisse und technische Entwicklungen beim Anbau und der Verwendung von Biomasse zur Energieerzeugung zu informieren und

region zusammenarbeiten. Veranstalter waren das 3N-Kompetenzzentrum, die Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Dienst Landelijk Gebied Groningen. Hochkarätige Experten wie Suzanne Hunt vom Worldwatch Institute aus



Schmidhuber: “Es war, sowohl was die Inhalte als auch was die Organisation anbelangt, eines der besten Symposien, an denen ich bislang teilgenommen habe.”

Bei Teilnehmern und Presse war die Resonanz auf den Kongress überaus positiv. Zahlreiche Informationsstände und Posterpräsentationen rundeten die Veranstaltung ab.

auszutauschen. Der “Energy Farming Congress” fand im Rahmen des Projektes “Interreg IIIB North Sea Bioenergy” statt, bei dem 5 Länder der Nordsee-

Washington und Dr. Josef Schmidhuber von der Food and Agriculture Organisation (FAO) in Rom boten in ihren Vorträgen ein breites Informationsspektrum.

### Kompetent bei der Entwicklung der ländlichen Räume



Niedersachsen ist ein Flächenland und bietet viel ländlichen Raum. Aber es gibt durchaus verschiedene Ansichten darüber, wie dieser Raum zu nutzen ist. Gegensätzliche Ansprüche prallen aufeinander: Natur- und Wasserschutz, Freizeit und Naherholung, die Anlage von Siedlungen oder der Bau von Verkehrswegen.

Die Landwirtschaft nutzt große Flächen, und die Bedeutung der Nahrungsmittel- und Energieproduktion steigt weiter. Darum ist damit zu rechnen, dass die Nutzungskonflikte sich verschärfen.

In diesem Spannungsfeld kommt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine wichtige Rolle zu. Laut Kammergesetz muss sie "die Landwirtschaft und die Gesamtheit der in der Landwirtschaft tätigen Personen" fördern, dies aber "im Einklang mit den Interessen der Allgemeinheit".

Als Träger öffentlicher Belange wird die Kammer an zahlreichen Verfahren und Planungen beteiligt. Ihre Fachkompetenz wird von Entscheidungsträgern geschätzt. In diversen Projekten

zur Entwicklung der ländlichen Räume hat die LWK als Dienstleister ferner eine vermittelnde und moderierende Rolle eingenommen.

So hat die Moderation der Landwirtschaftskammer maßgeblich dazu beigetragen, das so genannte Gänse-Programm vom Rheiderland (dem Westteil des Landkreises Leer) auf ganz Ost-



friesland zu übertragen und damit einen Dauerkonflikt zwischen Naturschutz und Landwirtschaft abzumildern.

Viele solche Beispiele aus der Kammerarbeit zeigen, wie durch frühzeitige Beteiligung aller Akteure zufriedenstellende Lösungen gefunden werden können. Häufig lassen sich sogar Synergieeffekte für die verschiedenen Interessengruppen erzielen.

### Wasserschutzberatung erfolgreich – Fortsetzung gesichert



*Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER): Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Die Wasserschutzberatung wird mit Landesmitteln und Mitteln der Europäischen Gemeinschaft gefördert.*

Die Beratung für Landwirte und Gartenbaubetriebe in Trinkwassergewinnungsgebieten im Auftrag der Wasserversorgungsunternehmen wird fortgesetzt, vorerst bis Ende 2010, mit Option bis Ende 2012. Die Finanzierung wird jetzt mit Geldern aus dem ELER-Fonds der EU und der Wasserentnahmegebühr sicherge-

stellt. Bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen sind 50 Mitarbeiter mit der Aufgabe betraut, mit den Bewirtschaftern von Flächen in Trinkwassergewinnungsgebieten Grundwasserschutzmaßnahmen zu entwickeln, umzusetzen und die Wirkung der Maßnahmen zu dokumentieren. Die Erfolge können sich sehen lassen: Dank der kooperativen Arbeit der Landwirte, Wasserwerke und Wasserschutzberater sinkt in vielen Trinkwassergewinnungsgebieten der Nitratgehalt

in den Messstellen oder kann auf niedrigem Niveau gesichert werden.

Mit der Änderung des Niedersächsischen Wassergesetzes werden viele Aufgaben von der Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes auf die Wasserwerke übergehen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen wird hier verstärkt als Dienstleister für die Wasserwerke und als Partner der Landwirte für die gute Qualität des Trinkwassers tätig sein.

### Wasserschutz am praktischen Beispiel



Wie können Landwirte zum Wasserschutz beitragen? Eine Frage, der Auszubildende und Fachschüler in den "Water Resources Management in Co-Operation with Agriculture" (WAgriCo)-Projektgebieten nachgehen können. WAgriCo ist ein EU-Projekt, das in der Praxis zeigen soll, wie die Belastung der Gewässer reduziert werden kann, insbesondere durch opti-

mierten Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln.

Die Landwirtschaftskammer bietet dazu in enger Zusammenarbeit mit den Schulen Informationsmaterial und zahlreiche Veranstaltungen an. Im Mittelpunkt stehen Beispiele aus der Praxis, die die bestehenden Probleme veranschaulichen und an denen Lösungsmöglichkeiten vorgestellt werden können.

Die so genannten Wasserschutztage finden in den drei niedersächsischen Wasserschutzgebieten Thülsfelde, Liebenau und Hohenzethen statt. Die Teilnehmer verfolgen beispielsweise den Verlauf von Sickerwasser

und die Verlagerung von Nitrat im Boden. Dazu werden spezielle Hilfsmittel wie Lysimeter, Saugsonden und eine Profilgrube verwendet. Unterstützung erhält die LWK dabei vom Landesamt für Bergbau, Energie und



Geologie. Stark ist die Nachfrage, wenn die Experten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ihre Ergebnisse der langjährigen Versuche zum Wasserschutz vorstellen.

### Schüler kochen mit Expertinnen



Unter dem Motto "Abenteuer Haushalt, Teil 1 – Expertinnen kochen mit Schülern an Ganztagschulen" startete im Winter 2006 ein neues Projekt der niedersächsischen Landfrauen, in dem die Landwirtschaftskammer Niedersachsen die Qualifizierungsmaßnahmen übernahm. Frauen mit hauswirtschaftlichen Fachkompetenzen



werden damit in die Lage versetzt, einschlägige Arbeitsgemeinschaften an Schulen anzubieten. Bis jetzt haben landesweit 77 Frauen in Sulingen, Aurich, Cloppenburg, Meppen, Bad Fallingb. und Bremervörde die Schulbank gedrückt.

Auf dem Stundenplan standen Themen wie "Kennenlernen und Erstellen von Materialien für Koch-AGs", "Rahmenbedingungen des Arbeitsverhältnisses", "Grundlagen der Ernährungsbildung", "Schulalltag" und "Kommunikation". Und es ging in die Schulen, um eine Nachmittags-AG live zu erleben.

weisen. Ein zweitägiger Erste-Hilfe-Kurs sowie die Erstbelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz waren ebenfalls gefordert.

Träger des Projektes sind der Landfrauenverband Weser-Ems und der Niedersächsische Landfrauenverband Hannover. Gefördert wird es vom Niedersäch-



*Es ist geschafft. Die ersten 49 Teilnehmerinnen erhielten ihre Zertifikate zum Abschluss der Qualitätsmaßnahme*

Expertinnen in Sachen Hauswirtschaft waren die Frauen schon vor dem Start der Ausbildung. Denn als Teilnahmevoraussetzung wurde gefordert, Meisterin der Hauswirtschaft, Hauswirtschaftsleiterin, hauswirtschaftliche Betriebsleiterin oder Oecotrophologin zu sein oder eine vergleichbare Qualifikation einschließlich der Berufs- und Arbeitspädagogik nachzu-

weisen. Die Umsetzung erfolgt durch die hauswirtschaftlichen Fachkräfte der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

## Gartenbauerhebung zeigt: Die Branche ist gesund

2004/2005 wurden in Niedersachsen in etwa 6.500 Betrieben mit ca. 29.000 Beschäftigten gartenbauliche Güter und Leistungen erwirtschaftet. Die dadurch erbrachte volkswirtschaftliche Leistung beträgt ca. 1,8 Milliarden Euro.

Zwei Drittel dieser Betriebe befassen sich mit dem Anbau von Gartenbauerzeugnissen. Das sind erheblich weniger als noch zehn Jahre zuvor. Der Rückgang der Arbeitskräfte fällt allerdings deutlich geringer aus. Die genutzten Flächen in Nieder-

sachsen wuchsen allerdings um 27 Prozent und damit viel stärker als im Bundesdurchschnitt. Das gilt auch für die Gewächshausflächen, die in ganz Deutschland um mehr als ein Zehntel schrumpften, in Niedersachsen aber um fast sechs Prozent erweitert wurden.

Diese Entwicklung führt dazu, dass niedersächsische Gartenbaubetriebe über deutlich mehr Fläche verfügen als der Bundesdurchschnitt. Diese günstige Flächenausstattung schlägt sich auch in Verkaufserlösen nieder. Von den bundesweit erwirtschafteten Verkaufserlösen gehen 18 Prozent nach Niedersachsen. Damit ist Niedersachsen nach Nordrhein-Westfalen das zweitwichtigste Bundesland für den Gartenbau.

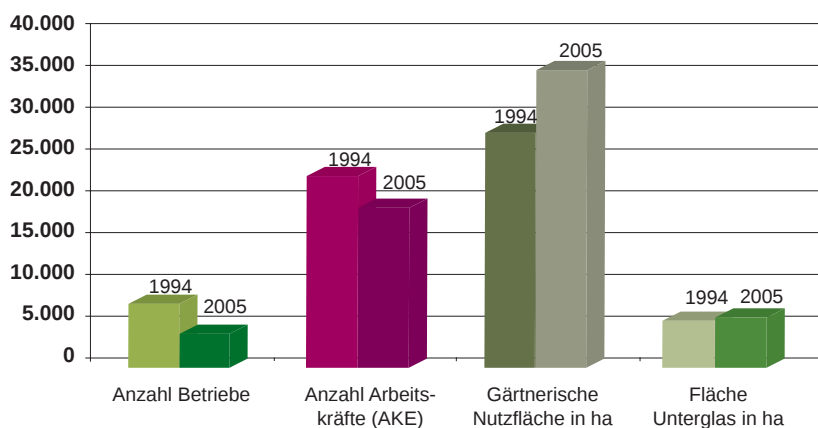


Abb.1: Entwicklung des Gartenbaus in Niedersachsen

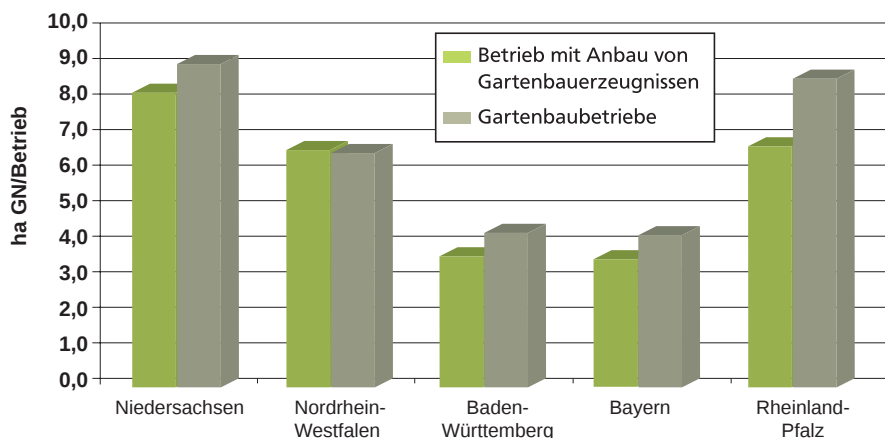


Abb.2: Durchschnittliche Betriebsgröße der Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen 2005 (in den 5 wichtigsten Bundesländern mit Gartenbau)

## Ideen-Werkstatt für Erfolg

Die Spargelanbaubetriebe sind enorm gewachsen, und die Betriebsleiter müssen heute ganz andere Aufgaben bewältigen als noch vor zehn Jahren.

Die Entwicklung von Zukunftsstrategien, die Einbindung von Führungskräften, die Pflege von Kundenbeziehungen, die Öffentlichkeitsarbeit für das eigene Unternehmen stehen im Vordergrund. Für viele Unternehmer stellt sich dabei die Frage nach der persönlichen Weiterentwicklung. Wie wachse ich "mental" mit meinem Unternehmen mit? Wo sind die Ressourcen für neue Ideen?



Der Geschäftsbereich Gartenbau der Landwirtschaftskammer betreut seit 1998 Intensiv-Austausch-Gruppen für Spargelbetriebe. In diesen langfristig angelegten Gruppen mit fester Mitgliedschaft arbeiten 10 bis 16 Teilnehmer gemeinsam mit den Spezialberatern der Landwirtschaftskammer an der systematischen Entwicklung des Betriebserfolges. Die Betriebe einer Gruppe kommen aus unterschiedlichen Regionen, damit keine unmittelbare Konkurrenz entsteht. Das Betriebsleiter-Ehepaar nimmt gemeinsam an

den Gruppentreffen teil, da beide Partner unterschiedliche Verantwortungsbereiche im Unternehmen vertreten.

Viele sind von Anfang an dabei. So ist untereinander ein vertrauensvolles Arbeitsklima entstanden. Es wird offen miteinander gesprochen, es werden Kennzahlen verglichen, Konzepte entwickelt und gemeinsam mit den Vertretern anderer Betriebe und den Beratern diskutiert.

Was vor vielen Jahren zunächst mit dem Schwerpunkt Vermarktung begann, hat sich inzwischen zu einer umfassenden Ideen-Werkstatt weiterentwickelt.

Vor allem die mehrtägigen Impuls-Workshops im Winter sind eine ungestörte Zeit für den intensiven Erfahrungsaustausch, zum Besprechen von Problemen, um sich gegenseitig Mut zu machen für Veränderungen und um neuen Schwung zu holen für die kommende Saison. So starten die Betriebe motiviert und gut gerüstet in die neue Spargelsaison. Das sind gute Voraussetzungen für Erfolg!

### Gärtnerischer Berufswettbewerb: Landschaftsgärtner-Cup 2007

Gärten nach technischen Ausführungsplänen unter strengem Zeitdruck anlegen – das war eine der Wettbewerbsaufgaben, die beim Landschaftsgärtner-Cup 2007 zu absolvieren waren. Auf den zur Verfügung stehenden Freiflächen entstanden dabei wahre Mustergärten. Weitere Prüfungsstationen waren Geschicklichkeitsübungen mit dem Minibagger, das Einmessen



einer aufwändigen Treppenanlage sowie Wissenstests von der Botanik bis zur Betriebswirtschaft.

Der Landschaftsgärtner-Cup ist der bundesweite Berufswettbewerb der Auszubildenden im Garten- und Landschaftsbau. Der Landesentscheid für Niedersachsen und Bremen fand in Bad Zwischenahn statt. Gastgeber waren der Park der Gärten und die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Ausgerichtet wurde der Wettbewerb vom Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen.



In dieser Vorrunde qualifizierten sich die Sieger für die "Deutsche Meisterschaft in Ludwigsburg. Die Wettbewerbsregeln waren hart – technische Ausführungspläne für Gärten waren unter Zeitdruck in die Realität umzusetzen.



## Neue Heimat für die alte Obstbauschule

Die Schule für Obstbauern, bisher Teil der Berufsbildenden Schulen Stade, soll bis 2010 dem Kompetenzzentrum Obst in Jork angegliedert werden und hier in einen Neubau einziehen.



Das Kompetenzzentrum bekommt damit neben Forschung und Beratung als weiteren Schwerpunkt die Aus- und Weiterbildung hinzu.



## Grünes Klassenzimmer am OVB Jork reaktiviert



Im September 2007 fand am OVB Jork das zweite "Grüne Klassenzimmer" statt. 250 Schüler absolvierten einen Parcours, der mit der "Geburt" eines Baumes begann und nach der Apfelernte mit einem Glas selbst gepresstem Apfelsaft endete. Mit einem Fragebogen wurde zum Abschluss getestet, was die Schüler an diesem ereignisreichen Tag über den Apfel gelernt hatten. Das "Grüne



Klassenzimmer" 2007 war ein voller Erfolg für alle Beteiligten und soll ab sofort jährlich am OVB Jork stattfinden.

### Herbe Verluste durch “Kyrill”



Der Winterorkan “Kyrill”, der im Januar über uns hinwegfegte, hat in den Privatwäldern in Niedersachsen fast eine Million Festmeter Holz geworfen. Mit rund 850.000 Festmetern war besonders das Nadelholz und hier vor allem die Fichte betroffen. Die größten Schäden entstanden in den Regionen um Melle, Hameln und Celle. Ein Dreivierteljahr später ist das Sturmholz aufgearbeitet. Zum Krisenmanagement gehörte neben der sofortigen Vermarktung auch die Lebend- und Folienkonservierung des Holzes.

Doch das große Aufräumen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass “Kyrill” die Waldbesitzer und die Landwirtschaftskammer noch jahrelang beschäftigen wird. Wie bei allen Stürmen

zuvor haben besonders die Waldbesitzer zu leiden. Die Erlöse, die sich aus Sturmholz erzielen lassen, sind stark gesunken. Vor allem aber sind Waldbestände vernichtet worden, die noch nicht reif waren für die Holzernte und eigentlich erst noch “ins Geld wachsen” sollten.

Während die Holzindustrie Sturmkalamitäten trotz zeitlich begrenzter Einbußen recht gut verkraftet, können die Waldbesitzer durch die Schäden in ernsthafte Schwierigkeiten kommen. In Einzelfällen kann sich für den Betrieb die wirtschaftliche Existenzfrage stellen.





Außerhalb der Sturmgebiete blieb hingegen die reguläre Holzvermarktung nahezu stabil, was auf die anhaltend sehr hohe Nachfrage an Rund- und Schnittholz in Europa und Asien zurückzuführen ist.

Probleme bereitet den Waldbesitzern und Forstleuten in den Sturmgebieten auch die Borkenkäfersituation. Aufgrund des Witterungsverlaufes verhält sich der Borkenkäfer zur Zeit

noch unauffällig. Es ist jedoch zu befürchten, dass in den Folgejahren weitere Schäden an den verbleibenden Beständen auftreten können.

Derzeit laufen die Planungen und Vorbereitungen zur Wiederaufforstung der geschädigten Flächen. Bereitgestellte Fördermittel sollen den Waldbesitzern dabei helfen.



### Einstellungssache: So läuft der Fermenter wirtschaftlich

Rohstoff ist teuer und muss optimal ausgenutzt werden – niemand weiß das besser als die Betreiber von Biogas-Anlagen. Sie wissen allerdings auch, dass eine Unzahl von Faktoren die Effizienz ausmacht.



Das beginnt mit rein technischen Parametern wie der Rührqualität und den Rührzeiten. Auch ist wichtig, in welchen Intervallen

der Fermenter Nachschub an Energiematerial erhält. Dann kommt die Qualität der eingesetzten Stoffe hinzu, denn nur aus Stoffen, die Energie enthalten, kann auch Methan gebildet werden. Weiterhin spielen die physikalisch-chemischen Parameter wie die Temperatur, der pH-Wert sowie die Konzentration von Makronährstoffen und Spurenelementen eine wichtige Rolle für die biologischen Abbauprozesse. Und schließlich sind die Gesamtkonzentration der organischen Säuren und das Säurespektrum von extrem hoher Bedeutung für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mikroorganismen im Fermenter.

Die LUFA Nord-West bietet zur Unterstützung der Biogasproduzenten die Untersuchung aller betriebsrelevanten Parameter in Biogasanlagen an – angefangen von der Bestimmung des Essigsäureäquivalentes über die Untersuchung des Säurespektrums bis hin zur



Spurenelementanalytik, die im Bereich der Biogasproduktion eine immer stärkere Rolle spielt.

Diese Untersuchungsergebnisse liefern dem Biogasanlagenbetreiber die Daten, die er braucht, um konstant optimale Gaserträge zu erzielen und so seine Anlage möglichst wirtschaftlich zu führen.



## Untersuchungen zur Blauzungenkrankheit

Die Blauzungenkrankheit ist eine saisongebundene Viruserkrankung der Wiederkäuer. Wo sie ausbricht, kommt es zu wirtschaftlichen Einbußen für die Tierhalter. Wichtig zu wissen: Der Erreger der Blauzungenkrankheit kann nicht unmittelbar von Tier zu Tier, sondern nur unter Beteiligung von blutsaugenden Stechmücken übertragen werden. Für den Menschen ist das Virus nicht gefährlich, so dass Fleisch- und Milchprodukte bedenkenlos verzehrt werden können.



nostik notwendig. Im Institut für Tiergesundheit (IfT) der LUFA Nord-West besteht seit Mai 2007 die Möglichkeit, Verkaufstiere auf Blauzungenkrankheit untersuchen zu lassen. Seitdem wurden schon mehrere tausend Proben eingereicht.

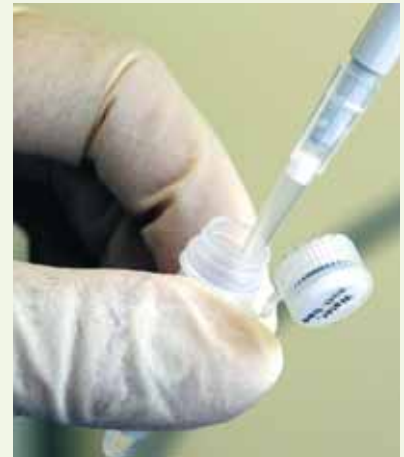
Wenn eine Erkrankung abgeklärt oder ein Gesundheitszeugnis ausgestellt werden soll, ist eine schnelle und sichere Diag-

### Mykotoxine im Getreide? ELISA gibt Auskunft.

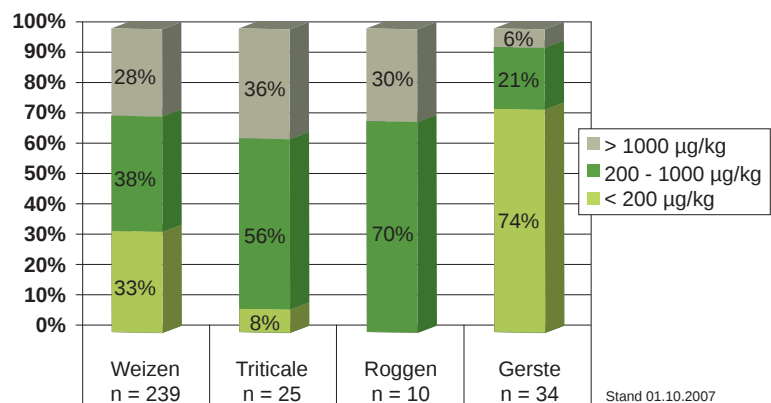
Die Qualität der Getreideernte wird seit einigen Jahren auch anhand der nachweisbaren Belastung mit Mykotoxinen beurteilt. Bekanntermaßen sind die Getreidearten Weizen und Triticale dafür besonders anfällig. Das Wetter während der Blütezeit in diesem Jahr – vielerorts Niederschläge bei mehr als 18 Grad Celsius – hat Infektionen mit Schimmelpilzen der Gattung *Fusarium* begünstigt. Deren giftige Stoffwechselprodukte konnten sich daher in hoher Konzentration bilden.

Vor allem das sehr häufig untersuchte Fusarientoxin Deoxynivalenol (DON) wurde in rund einem Drittel aller untersuchten Weizen- und Triticaleproben gefunden, teils mit problematischen Gehalten von über 1.000 µg/kg (siehe Abb.). Gerste und Roggen erwiesen sich dagegen wiederum als wenig anfällig. Ab einem DON-Gehalt von 1.250 µg/kg darf Getreide laut EU-Verordnung nicht mehr als Brotgetreide vermarktet werden. Aber auch bei der Verarbeitung zu Schweinefutter sollten mykotoxinbelastete Getreidepartien nur zurückhaltend verwendet werden, da Schweine gegenüber den Fusarientoxinen die empfindlichste Nutztierart darstellen.

Immer mehr Landwirte nutzen das preiswerte ELISA-Verfahren, um sich einen ersten Überblick über die Mykotoxingehalte der eigenen Ernte zu verschaffen. Im Institut für Futtermittel der LUFA Nord-West wurden mit ELISA schon über 300 Getreideproben der Ernte aus 2007 untersucht.



DON: ELISA - Ergebnisse Ernte 2007



## Molkereimeister “made in Oldenburg”



Jede Karriere hat einen Startpunkt. Für viele ist das die Meisterprüfung, wobei der Molkereimeister “made in Oldenburg” einen besonderen Stellenwert in der Milchwirtschaft besitzt. Längst hat sich in der Fachwelt herumgesprochen, dass man in Oldenburg nichts “geschenkt”

bekommt, aber dass es sich sehr lohnt. Etliche milchwirtschaftliche Karrieren belegen das. Haben im Jahre 2007 dreizehn Molkereimeister ihre Ausbildungsstätte im Milchwirtschaftlichen Bildungszentrum des Instituts für Lebensmittelqualität (IfL) der LUFA Nord-West verlassen, so drücken hier derzeit

zweiundzwanzig talentierte und motivierte junge Männer die “Meisterschulbank”.

Eine fundierte Vorbereitung, eine praxisorientierte Ausbildung und eine angenehme Lernatmosphäre erwarten die Meisterschüler im Institut für Lebensmittelqualität.



## Novellierung Kammergesetz

Im November 2007 soll im Niedersächsischen Landtag die Novellierung des Kammergesetzes beschlossen werden. Die weiterhin erforderliche Anpassung der Wahlordnung soll durch Rechtsverordnung des Ministeriums für den Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz noch in 2007 folgen.



Die Novellierung ist erforderlich, weil nach der zum 1. Januar 2006 wirksam gewordenen Fusion der vormaligen Landwirtschaftskammern Hannover und Weser-Ems noch keine Anpassung für die Mandatszahl und die Zusammensetzung der Kammergremien stattgefunden hat. Mit der notwendigen Novellierung werden einige weitere Änderungen im Kammergesetz verbunden.

Vorgesehen ist, die bisherige Kammerversammlung von vorher 132 gewählten Mitgliedern bei der Landwirtschaftskammer Hannover und 60 gewählten Mitgliedern bei der Landwirtschaftskammer Weser-Ems sowie 30 berufenen Mitgliedern bei der Landwirtschaftskammer Hannover und 24 berufenen Mitgliedern bei der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, mithin einer Gesamtzahl von 246 Mandaten, auf zukünftig 138 gewählte Mitglieder und 30 berufene Mitglieder zu verkleinern.

Mit dieser Änderung einher geht die Neubildung von Wahlkreisen.

Anstelle der bisherigen Identität zwischen den Wahlkreisen für die Wahlen zur Kammerversammlung und dem Gebiet der Landkreise bzw. kreisfreien Städte werden die Wahlkreise zukünftig das Gebiet der elf Bezirke der Landwirtschaftskammer Niedersachsen umfassen, also jeweils das Gebiet mehrerer politischer Gebietskörperschaften.

Weitere Änderungen ergeben sich u. a. bezüglich der Funktion des Kammerdirektors. Die Funktion des Direktors der Landwirtschaftskammer Niedersachsen wird von der bisherigen Ausgestaltung als Lebenszeitbeamter in den Status eines Wahlbeamten geändert.

Weitere Änderungen ergeben sich u. a. durch eine Klarstellung der Aufgaben der Lufa Nord-West und bezüglich der Funktion des Kammerdirektors. Die Funktion des Direktors der Landwirtschaftskammer Niedersachsen wird von der bisherigen Ausgestaltung als Lebenszeitbeamter in den Status eines Wahlbeamten geändert.

Die vorgesehene Gesetzesänderung soll mit Wirkung vom 1. Januar 2008 in Kraft treten; die zu erlassene Wahlordnung soll zeitnah nach Verabschiedung des Gesetzes wirksam werden.

## Klimawandel, Marktdaten und Bioboom: Die Kammer als Ansprechpartner der Medien

Im Januar waren es die ungewöhnlich hohen Temperaturen, im April/Mai der fehlende Regen. – Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft war eines der Themen, die die Journalisten im Jahr

2007 verstärkt beschäftigten, ebenso wie die Entwicklungen auf dem Getreidemarkt und der Trend hin zu Bioprodukten. Weit über 200 telefonische Presseanfragen zu diesen und weiteren Themen hat die Pressestelle der

Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Jahr 2007 bearbeitet. Hierzu kommen über 40 Presseinformationen, -einladungen und Terminhinweise, die an die Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen verschickt wurden.

## Vor Ort in ganz Niedersachsen

Mit voller Kraft voraus arbeiteten die Mitarbeiter für die Öffentlichkeit. Sei es auf der traditionellen Tarmstedter Ausstellung, den LandTagenNord in Wüstring oder auf der Agritechnica in Hannover. Mit aktuellen Fachinformationen, geballter Fachkompetenz und guter fachlicher Beratung sprachen sie Tausende

von zukunftsorientierten Besuchern an.

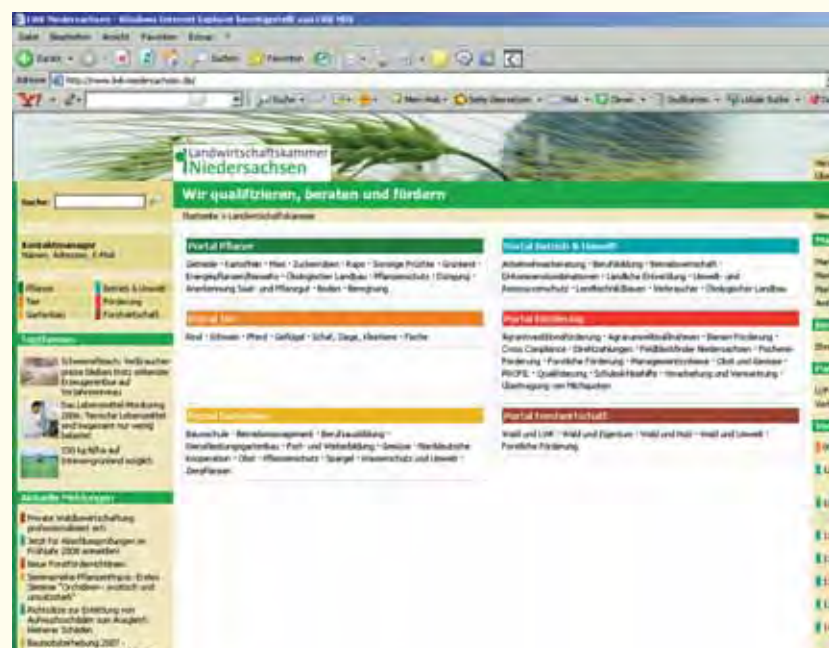
Erstmals präsentiert sich die Landwirtschaftskammer im Rahmen einer Beratermeile auf der Interaspa in Bremen. Diese neu gestaltete Fachmesse für Spargel, Beerenobst und Direktvermarktung bot für die rund

1.500 Fachbesucher eine richtungsweisende Plattform für den Spargelanbau.



## Newsletter@lwk-niedersachsen.de

Erweitert wurde der neue Internet-Auftritt der LWK Niedersachsen 2007 um einen wöchentlich erscheinenden Newsletter. Über 1.000 Kunden aus der Land- und Ernährungswirtschaft sowie Beratungsringe und landwirtschaftliche Organisationen erhalten aktuelle Informationen aus der Landwirtschaft sowie Veranstaltungshinweise aus dem gesamten Gebiet der LWK Niedersachsen.



# ANSCHRIFTEN

## Kammerzentrale

Landwirtschaftskammer Niedersachsen  
Mars-la-Tour-Straße 1 - 13  
26121 Oldenburg  
Telefon: 0441 801-0  
Telefax: 0441 801-180  
info@lwk-niedersachsen.de  
Internet: www.lwk-niedersachsen.de

### - in Hannover

Johannsenstraße 10  
30159 Hannover  
Telefon: 0511 3665-0  
Telefax: 0511 3665-1507



- Hauptverwaltung
- Bezirksstelle
- Außenstelle
- Forstamt
- △ Institut/Versuchsanstalt
- ⬠ Bewilligungsstelle

## Institute

### LUFA Nord-West

Jägerstraße 23 - 27  
26121 Oldenburg  
Telefon: 0441 801-821  
Telefax: 0441 801-899  
info@lufa-nord-west.de

### Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung (LVA)

Zur Bleeke 6  
21379 Echem  
Telefon: 04139 698-0  
Telefax: 04139 698-100  
lva.echem@lwk-niedersachsen.de

### Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Hogen Kamp 51  
26160 Bad Zwischenahn  
Telefon: 04403 9796-0  
Telefax: 04403 9796-10  
lvgr.rostrup@lwk-niedersachsen.de

### Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Heisterbergallee 12  
30453 Hannover  
Telefon: 0511 4005-0  
Telefax: 0511 4005-2200  
lvga.ahlem@lwk-niedersachsen.de

### Obstbauversuchsanstalt (OVA)

Moorende 53  
21635 Jork  
Telefon: 04162 6016-0  
Telefax: 04162 6016-600  
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

### Versuchs- und Beratungsstation für Obst- und Gemüsebau (VBOG)

Spredaer Straße 2  
49377 Vechta  
Telefon: 04447 9623-0  
Telefax: 04447 326  
vbog.langfoerden@lwk-niedersachsen.de

### Pflanzenschutzamt (PSA)

Wunstorfer Landstraße 9  
30453 Hannover  
Telefon: 0511 4005-0  
Telefax: 0511 4005-2120  
psa@lwk-niedersachsen.de

### Überbetriebliche

#### Aus- und Weiterbildungsstätte (ÜAW)

Hermann-Ehlers-Straße 15  
26160 Bad Zwischenahn  
Telefon: 0441 96999-0  
Telefax: 0441 96999-17  
ueaw.wehnen@lwk-niedersachsen.de

## Forstämter

### Forstamt Celle

Biermannstraße 14  
29221 Celle  
Telefon: 05141 7503-20  
Telefax: 05141 7503-26  
foa.celle@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Emsland

Ootmarsumer Weg 110  
48527 Nordhorn  
Telefon: 05921 7105-0  
Telefax: 05921 7105-18  
foa.emsland@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Heidmark

Delmser Dorfstraße 5  
29643 Neuenkirchen  
Telefon: 05195 97252-10  
Telefax: 05195 97252-40  
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Nordheide-Küste

Albrecht-Thaer-Straße 6 a  
27432 Bremervörde  
Telefon: 04761 9942-190  
Telefax: 04761 9942-199  
foa.nordheide-kueste@lwk-niedersachsen.de

## Forstämter

### Forstamt Oldenburg

Mars-la-Tour-Straße 1 - 13  
26121 Oldenburg  
Telefon: 0441 801-711  
Telefax: 0441 801-717  
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Osnabrück

Am Schölerberg 6  
49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 50637-0  
Telefax: 0541 50637-28  
foa.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Südniedersachsen

Am Flugplatz 4  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7489-82  
Telefax: 05121 7489-81  
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Südostheide

Bodemannstraße 16  
38518 Gifhorn  
Telefon: 05371 864-302  
Telefax: 05371 864-210  
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

### Forstamt Uelzen

Wendlandstraße 10  
29525 Uelzen  
Telefon: 0581 94639-0  
Telefax: 0581 94639-20  
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

## Bezirksstellen / Außenstellen

### Bezirksstelle Braunschweig

Helene-Künne-Allee 5  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 28997-0  
Telefax: 0531 28997-511  
bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Gifhorn

Bodemannstraße 16  
38518 Gifhorn  
Telefon: 05371 864-0  
Telefax: 05371 864-210  
ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Peine

Freiligrathstraße 4  
31224 Peine  
Telefon: 05171 7758-0  
Telefax: 05171 7758-17  
ast.peine@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Bremervörde

Albrecht-Thaer-Straße 6 a  
27432 Bremervörde  
Telefon: 04761 9942-0  
Telefax: 04761 9942-109  
bst.bremervoeerde@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Cuxhaven

Bismarckstraße 61  
27570 Bremerhaven  
Telefon: 0471 92469-0  
Telefax: 0471 92469-12  
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

### - in Otterndorf

Schulstraße 4  
21762 Otterndorf  
Telefon: 04751 9098-0  
Telefax: 04751 9098-29  
ast.otterndorf@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Osterholz

Bördestraße 19  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
Telefon: 04791 9202-0  
Telefax: 04791 9202-18  
ast.osterholz@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Rotenburg

Zum Flugplatz 5  
27356 Rotenburg (Wümme)  
Telefon: 04261 6304-10  
Telefax: 04261 6304-30  
ast.rotenburg@lwk-niedersachsen.de

### - in Zeven

Meyerstraße 15  
27404 Zeven  
Telefon: 04281 9326-0  
Telefax: 04281 9326-33  
ast.zeven@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Stade

Harburger Straße 10  
21680 Stade  
Telefon: 04141 5198-0  
Telefax: 04141 5198-13  
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Verden

Lindhooer Straße 61  
27283 Verden (Aller)  
Telefon: 04231 9276-0  
Telefax: 04231 9276-30  
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Emsland

Mühlenstraße 41  
49716 Meppen  
Telefon: 05931 403-0  
Telefax: 05931 403-39  
bst.emsland@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Aschendorf

Große Straße 14  
26871 Aschendorf  
Telefon: 04962 9183-0  
Telefax: 04962 9183-33  
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Grafschaft Bentheim

Berliner Straße 8  
49828 Neuenhaus  
Telefon: 05941 9265-0  
Telefax: 05941 9265-55  
ast.grafschaft-bentheim@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Lingen

Am Hundesand 12  
49809 Lingen  
Telefon: 0591 9665669-100  
Telefax: 0591 9665669-125  
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Hannover

Wunstorfer Landstraße 11  
30453 Hannover  
Telefon: 0511 4005-0  
Telefax: 0511 4005-2245  
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Hameln-Pyrmont

Klütstraße 10  
31787 Hameln  
Telefon: 05151 9843-0  
Telefax: 05151 9843-16  
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Nienburg

Vor dem Zoll 2  
31582 Nienburg (Weser)  
Telefon: 05021 9740-0  
Telefax: 05021 9740-125  
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Diepholz

Galtener Str. 20  
27232 Sulingen  
Telefon: 04271 945-200  
Telefax: 04271 945-222  
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Northeim

Wallstraße 44  
37154 Northeim  
Telefon: 05551 6004-0  
Telefax: 05551 6004-311  
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Göttingen

Götzenbreite 10  
37124 Rosdorf  
Telefon: 0551 78927-0  
Telefax: 0551 78927-20  
ast.goettingen@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Hildesheim

Am Flugplatz 4  
31137 Hildesheim  
Telefon: 05121 7489-0  
Telefax: 05121 7489-30  
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

# ANSCHRIFTEN

## Bezirksstellen / Außenstellen

### Bezirksstelle Oldenburg-Nord

Im Dreieck 12  
26127 Oldenburg  
Telefon: 0441 34010-0  
Telefax: 0441 34010-170  
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Oldenburg-Süd

Löninger Straße 68  
49661 Cloppenburg  
Telefon: 04471 9483-0  
Telefax: 04471 9483-19  
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Oldenburg

Sannumer Str. 3  
26197 Großenkneten  
Telefon: 04487 9284-0  
Telefax: 04487 9284-11  
ast.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Vechta

Rombergstraße 53  
49377 Vechta  
Telefon: 04441 9258-0  
Telefax: 04441 9258-11  
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Osnabrück

Am Schölerberg 7  
49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 56008-0  
Telefax: 0541 56008-150  
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Bersenbrück

Liebigstraße 4  
49593 Bersenbrück  
Telefon: 05439 9407-0  
Telefax: 05439 9407-39  
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Ostfriesland

Am Pferdemarkt 1  
26603 Aurich  
Telefon: 04941 921-0  
Telefax: 04941 921-116  
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Leer

Hauptstraße 68  
26789 Leer  
Telefon: 0491 9797-11  
Telefax: 0491 9797-16  
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Wittmund

Osterstraße 5  
26409 Wittmund  
Telefon: 04462 9182-0  
Telefax: 04462 9182-22  
ast.wittmund@lwk-niedersachsen.de

### Bezirksstelle Uelzen

Wilhelm-Seedorf-Straße 1/3  
29525 Uelzen  
Telefon: 0581 8073-0  
Telefax: 0581 8073-60  
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Celle

Biermannstraße 14  
29221 Celle  
Telefon: 05141 7503-14  
Telefax: 05141 7503-17  
ast.celle@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Harburg

Parkstraße 29  
21244 Buchholz  
Telefon: 04181 9304-0  
Telefax: 04181 9304-24  
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Lüchow-Dannenberg

Senator-Sandhagen-Straße 1  
29439 Lüchow (Wendland)  
Telefon: 05841 9778-0  
Telefax: 05841 9778-16  
ast.luechow@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Lüneburg

Altenbrücker Damm 6  
21337 Lüneburg  
Telefon: 04131 9513-0  
Telefax: 04131 9513-30  
ast.lueneburg@lwk-niedersachsen.de

### Außenstelle Soltau-Fallingbostal

Düshorner Straße 25  
29683 Bad Fallingbostal  
Telefon: 05162 903-400  
Telefax: 05162 903-421  
ast.soltau-fallingbostal@lwk-niedersachsen.de

## Bewilligungsstellen

### Bewilligungsstelle Aurich

Weddigenstraße 1 A  
26603 Aurich  
Telefon: 04941 921-0  
Telefax: 04941 921-289  
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Braunschweig

Helene-Künne-Allee 5  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 28997-600  
Telefax: 0531 28997-640  
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Bremervörde

Albrecht-Thaer-Straße 6 a  
27432 Bremervörde  
Telefon: 04761 9942-0  
Telefax: 04761 9942-200  
bwst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Northeim

Wallstraße 44  
37154 Northeim  
Telefon: 05551 6004-0  
Telefax: 05551 6004-228  
bwst.northeim@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Hannover

Johannessenstraße 10  
30159 Hannover  
Telefon: 0511 3665-1160  
Telefax: 0511 3665-1561  
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Meppen

Hasebrinkstraße 8  
49716 Meppen  
Telefon: 05931 159-0  
Telefax: 05931 159-420  
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Nienburg

Vor dem Zoll 2  
31582 Nienburg  
Telefon: 05021 9740-200  
Telefax: 05021 9740-201  
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Oldenburg

Mars-la-Tour-Str. 1 - 3  
26121 Oldenburg  
Telefon: 0441 801-0  
Telefax: 0441 801-550  
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Osnabrück

Am Schölerberg 6  
49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 56008-0  
Telefax: 0541 56008-222  
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

### Bewilligungsstelle Uelzen

Wilhelm-Seedorf-Straße 3  
29525 Uelzen  
Telefon: 0581 8073-211  
Telefax: 0581 8073-250  
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de



Herausgeber:  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen  
Redaktion: C. Eiler, G. Snitjer  
Layout: B&F-Werbung, G. Breuer / J. Fuchs, OL  
Druck: L-Druck, Rastede  
Fotos: Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen, J. Fuchs

© LWK Niedersachsen 2007  
Nachdruck auch auszugsweise nur mit  
Genehmigung des Herausgebers.



Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mars-la-Tour-Straße 1 - 13

26121 Oldenburg

Telefon: 0441 801-171

Telefax: 0441 801-174

Internet: [www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de)